

Hausmeister als Weltmeister

Die philosophische Erkenntnis von Jean-Paul Sartre, daß sich beim Fußballspiel alles durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft kompliziert, wurde für den FC Landtag auch in seinem zweiten Saisonspiel zur bitteren Wahrheit. Das gegnerische Team, die Gemeinschaft der Hausmeister, war auf der schönen Stadionanlage in Lünen in allen Belangen überlegen. Die Hausmeister entpuppten sich als Weltmeister. Schon bis zur Halbzeit hatte sich der FCL fünf Treffer eingefangen, darunter einige wunderbar herausgepielt, während auf der Habenseite des FCL lediglich ein Freistoß von Jürgen Cosse, mit hartem Flachschuß erzielt, zu verbuchen war. Wenigstens die zweite Halbzeit konnte der FCL dann etwas besser gestalten: Hier hieß es beim Abpfiff 2 : 1 für die Hausmeister. Volker Schissler konnte sich, nachdem ihn der nimmermüde FCL-Kapitän Günter Langen effektiv freigespielt hatte, im Hausmeister-Strafraum durchsetzen und ließ dem gegnerischen Keeper aus kurzer Distanz keine Abwehrchance. Durchaus positiv waren auch die Debüts des FCL-Torhüters Mark Berlenkamp und des Mittelfeldspielers Günter Botsch. Die erneute deftige Niederlage mit sieben Gegentreffern hat am wenigsten mit der wieder einmal völlig umgestellten Mannschaft zu tun. Nein, dem FCL fehlt der Biß, die Spritzigkeit, die Spielpraxis. Und es fehlt der Erfolg gegen einen etwa gleichwertigen Gegner, an dem sich der FCL aufrichten und das nötige Selbstbewußtsein tanken könnte. Glücklicherweise hat die Lebensfreude der Spieler bisher nicht nachhaltig gelitten. Nach Spielschluß jedenfalls ging's munter zur Sache – bei Gulaschsuppe, belegten Brötchen und diversen Getränken. Der Abend klang freundschaftlich-gemütlich aus. Ein herzlicher Dank an unsere Gastgeber.

Personalien

Dr. Manfred Busch (GRÜNE), 42, Parlamentarischer Geschäftsführer, wurde am 12. April Vater einer Tochter, die den Namen Vivian erhielt. Herzlichen Glückwunsch!

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
 Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
 Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
 Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
 Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
 8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX
 8 84 30 22
 Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags
 Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ute Koczny (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Sabine Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin
 Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
 Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
 ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Claudia Nell-Paul kann man meist schon riechen, noch ehe sie zu sehen ist: Die SPD-Abgeordnete ist stets in eine dicke Wolke aus Zigarillo-Qualm gehüllt, deren Geruch einem bereits von weitem in die Nase fährt. Ein Spleen aus Imagegründen? Zweifellos unterstreicht er die elegante Erscheinung der 43jährigen und verleiht ihr zugleich einen Hauch Verurtheit. Nein, nein, es handele sich um ein echtes Laster, versichert sie. Sie paffe die kleinen braunen Stinker ja nicht nur, sondern inhaliere sie.

Etwas kokett klingt das schon, vor allem, wenn sie zugleich beteuert, sie möchte keineswegs nur als „Kulturante“ abgetan, sondern als Politikerin auch auf anderen Feldern ernstgenommen werden. Doch könnte man sich, beispielsweise, eine nüchterne Haushaltspolitikerin vorstellen, die unablässig Zigarillos qualmt?

Ob „Kulturante“ oder nicht: Kultur ist Claudia Nell-Pauls Leidenschaft. Daß daraus jedoch ihr politisches Fachgebiet wurde, ergab sich eher zufällig. Von Haus aus ist sie eigentlich Diplom-Pädagogin. 1973, nach dem Abitur, verschlug es die aus Wertheim in Nordwürttemberg stammende Tochter einer sozialdemokratischen Familie zum Studium nach Düsseldorf. Im selben Jahr trat sie der SPD bei. Der Schritt habe sich wie von selbst ergeben, erzählt sie. Vor allem ihr Vater, „ein in sich gekehrter Mann“, den die Nazis ins KZ gesperrt hatten, habe sie politisch geprägt.

Inzwischen ist sie sowohl in der Düsseldorf SPD wie auch im Rheinland heimisch geworden. Ihre alte Heimat besuche sie heute nur noch „wie eine Touristin“. Während des Studiums engagierte sie sich bei den Jusos, in der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF) und in ihrem Ortsverein. Nach ihrer Ausbildung strebe sie zunächst nur eine berufliche Karriere an; sie wurde pädagogische Mitarbeiterin des Familienbildungswerks der AWO in Düsseldorf, 1982 übernahm sie die Leitung des Paul-Gerlach-Bildungswerks der AWO, die sie bis 1995 innehatte.

Die politische Laufbahn begann eher überraschend. Als kurz vor der Kommunalwahl 1984 der SPD-Ratsherr ihres Ortsvereins sein Mandat niederlegte und wegzog, wurde Claudia Nell-Paul zu ihrem eigenen Erstaunen als Ersatz nominiert und gewählt. Die neue Fraktion kürte sie zudem zu ihrer kulturpolitischen Sprecherin.

Diese Zeit bezeichnete Claudia Nell-Paul als „Lehrjahre“ in Sachen rot-grüner Zusammenarbeit. Es war eine der ersten Kooperationen auf kommunaler Ebene, die SPD und GRÜNE damals in Düsseldorf wagten. Entsprechend groß waren die Reibungsverluste. Seitdem hänge bei ihr am Projekt Rot-Grün „kein Herzblut“ mehr, sagt die Abgeordnete – weder im Positiven noch im Negativen.

War sie auch zufällig in die Politiklaufbahn katapultiert worden – ihren weiteren Weg wollte Claudia Nell-Paul nicht mehr allein dem Zufall überlassen: 1990 bemühte sie sich um den Landtagswahlkreis Düsseldorf II. Doch unterlag sie knapp ihrer Ge-



Claudia Nell-Paul (SPD)

genkandidatin Carla Boulboulé – eine Wahl, die der SPD bald Ärger bereiten sollte. Denn Carla Boulboulé outete sich kurz darauf als Trotskistin und wurde im Oktober 1990 aus der Partei ausgeschlossen. Ihr Mandat behielt sie allerdings die ganze Legislaturperiode über.

Erst seit der Landtagswahl 1995, als Claudia Nell-Paul im zweiten Anlauf den Sprung ins Parlament schaffte, haben die Sozialdemokraten aus Düsseldorf II nun auch wieder eine Landtagsabgeordnete. Das erfordere jetzt eine gewisse Aufbauarbeit, sagt die Neu-Parlamentarierin, weswegen sie einen großen Teil ihrer Tätigkeit dem Wahlkreis widme, mit Besuchen, Vorträgen und Veranstaltungen.

Im Landtag gehört sie dem Ausschuß für Europa- und Eine-Welt-Politik und Entwicklungszusammenarbeit sowie dem Kulturausschuß an. Ihre Sorge, als „Kulturante“ nicht ernstgenommen zu werden, hat sicher auch mit der Geringschätzung zu tun, die der Kultur selbst oft entgegengebracht wird. Die Haltung, zuerst komme alles andere, und Kultur sei nur das „Sahnehäubchen“, klagt sie, sei leider weit verbreitet, auch in ihrer eigenen Partei: „Ich sehe das anders, Kultur ist ein hohes Gut für die gesellschaftliche und demokratische Entwicklung.“

Claudia Nell-Paul wünscht sich daher, die Kulturschaffenden des Landes würden sich mehr zusammenschließen. „Die Stärken, die wir haben, müssen wir bündeln“, fordert sie. Welche andere Region habe etwa eine solch reichhaltige Theater- und Museumslandschaft wie Nordrhein-Westfalen? Doch leider verhindere das Pfründenden kommunaler Kulturgewaltiger oftmals die Zusammenarbeit.

Politik bedeutet ihr aber nicht alles. Ebenso wichtig ist ihr das Privatleben, von dem sie aber nur wenig preisgeben mag. Nur wenn sie von ihrem 13jährigen Sohn berichtet, entfährt ihr schon mal: „Er ist das Wichtigste, das ich bisher hervorgebracht habe.“

Roland Kirbach

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)